

NIKOLAS KERL

4.11.2011 / 12:55 Uhr / SL



w^R Nikolas, du bist mit deiner mundgeblasenen Vase «Straight A» und der Glasschale «Flat O» für den DesignPreis Schweiz 2011 nominiert worden. Wann entscheidet sich, wer der Gewinner ist?

N^K Das Ergebnis wird heute Abend in Langenthal bekanntgegeben.

w^R Für welche Kategorie hast du dich beworben?

N^K Eigentlich für die Kategorie «Newcomer», aber da die Vase schon seit Anfang 2011 im Handel ist, musste ich zur Kategorie «Market» wechseln. Dabei werden Produkte prämiert, die ihre Markteinführung quasi schon hinter sich haben und bereits im Verkauf sind.

w^R Warst du enttäuscht, dass du die Kategorie wechseln musstest?

N^K Ja, definitiv! Ich hatte mich eigentlich bewusst als «Newcomer» beworben, da junge Designer ihr Talent, beziehungsweise ihre Produkte irgendwie auf gleicher Augenhöhe ins Rennen schicken. Mit den Produkten, mit denen ich jetzt konkurreiere, ist es ein bisschen so, als würde man Äpfel mit Birnen vergleichen. Von der technischen Entwicklung her ist meine Vase ein sehr intuitives und analoges Projekt. Beiden anderen drei, vier nominierten Produkten handelt es sich beispielsweise um eine Sparglühbirne und einen Handmixer von Betty Bossi. Ich muss trotzdem sagen, dass das alles in allem der Sache jedoch keinen Abbruch tut. Allein durch die Nominierung haben sich für mich schon einige Türchen neu geöffnet. Zu gewinnen, wäre natürlich noch das i-Tüpfelchen. Aber auch wenn das nichts wird, bin ich absolut zufrieden.

w^R Wann hast du dich selbstständig gemacht?

N^K 2009 habe ich meinen Bachelor in Industriedesign an der Zürcher Hochschule

der Künste (ZHdK) abgeschlossen. Dann stand ich erst einmal – wie alle Studienabgänger – vor der Frage, was ich weiter machen soll. Master, Praktikum oder noch was anderes studieren? Aber ich wusste schon immer, dass ich mich selbständig machen will. Und das wurde ich quasi dann auch über Nacht. Seit Anfang dieses Jahres versuche ich jetzt als selbständiger Designer und Unternehmer, meine Kollektion unter dem Label «Nikolas Kerl» im Einzelhandel zu etablieren.

w^R Hast du das Gefühl, dass du an der Hochschule (ZHdK) auf deine Selbständigkeit als Designer ausreichend vorbereitet wurdest?

N^K Der Teil ist in der Ausbildung relativ schlecht abgedeckt. Man bekommt dort sozusagen sein Zaumzeug mit. Der Handwerkskasten ist gefüllt mit verschiedenen Werkzeugen, aber für die Selbständigkeit an sich bietet die Ausbildung im Bachelor viel zu wenig. Man wird mehr oder weniger unvorbereitet rausgeschickt und muss sich noch viel Wissen selbst erarbeiten.

w^R Was hättest du dir rückblickend in der Ausbildung gewünscht?

N^K Grundsätzlich schon mal, dass es kein Bachelor- und Mastersystem gibt, sondern dass der Diplomstudiengang beibehalten worden wäre – mit vier Studienjahren am Stück und dazugehörigen Praxissemestern. Ausserdem hätte ich mir gewünscht, dass Kurse zur Auswahl stehen, in denen ganz praxisnah Wichtiges für die Selbständigkeit vermittelt wird und Fragen beantwortet worden wären wie «an welche Stellen kann ich mich als junger Selbständiger wenden», «was brauche ich zur Selbständigkeit», «wie organisiere ich mich». Allerdings glaube ich auch, dass man wahrscheinlich fünf Schulbücher darüber lesen könnte und es dann eh anders kommt. Man muss einfach irgendwie parat sein!



Durch die Wölbung auf der Unterseite stehen die mundgeblasene Vase «Straight A» und die Schale «Flat O» nicht statisch auf dem Tisch, sondern können hin und her schaukeln. Produziert werden die Objekte in der Hergiswiler Glashütte.